Table of Contents

1. Informationen
2. Prolog-Schneesturm
3. Kapitel 1-Feind oder Freund?
4. Kapitel 2-Kampf
5. Kapitel 3-Verraten
6. Kapitel 4-Unten am Fluss
7. Kapitel 5-Die Pläne Schattenjägers
8. Kapitel 6-Zwei Feinde fürs Leben
9. Kapitel 7-Verhör aus Misstrauen
10. Kapitel 8-Geschichten der Vergangenheit
11. Kapitel 9-Beim WindClan
12. Kapitel 10-Rache
13. Kapitel 11-SchattenClan
14. Kapitel 12- Trauer im FlussClan
15. Kapitel 13- Grüner Husten
16. Kapitel 14-Angriffslust
17. Kapitel 15-Kampf im SchattenClan
18. Kapitel 16-Niederlage und Triumph
19. Kapitel 17-Dämmerlicht kehrt zurück
20. Kapitel 18-Der letzte Kampf
21. Kapitel 19-Frieden?
22. Epilog-Auf zur Suche
23. Danksagung

Informationen

Ich werde mich kurz fassen, da ich euch sonst wahrscheinlich abschrecke.

1. Ich habe dieses Buch mit meiner Freundin geschrieben, sie hatte die Ideen und ich habe si e umgesetzt. (Just like Erin Hunter xD)

2. Dieses Buch erzählt von der Entstehung des SchattenClans.

3. Als ich mit diesem Buch begonnen habe, wusste ich vom WolkenClan noch gar nichts und deshalb ist er nicht mit eingebaut.

4. Zurzeit ist die Vorgeschichte dieses Buches in Arbeit. Danach folgt erst die Fortsetzung.

Viel Spaß xD

Prolog-Schneesturm

Es ist meine erste große Reise. 13 Monde bin ich jetzt alt und will mit meiner Mutter losziehen, um ein geeigneten Ort für mich zu finden. Einen Ort zu und zu jagen, zu wohnen und eine Familie zu gründen. Mein Vater ist mit meinen Schwestern daheim geblieben, ich werde sie wohl nie wiedersehen.

Es ist kalt und Wind umspielt mein Gesicht. Weiße Flocken fallen auf uns herab und lassen mich im Schnee wie unsichtbar werden. Doch so liebe ich es. Eisig ist es und ein starker Schnee sturm bahnt sich an. Meine Mutter ist nur wenige Fuchslängen entfernt, doch ich kann sie kaum noch erkennen. Wir verlieren uns immer weiter aus den Augen, der immer heftiger werdende Sturmschleudert mich hin und her. Ich falle ins dichte Binsengras, rapple mich wieder auf und werde sofort in ein dorniges Brombeergebüsch geworfen. Die Böen fegen immer schneller über das Land und voranzukommen ist unmöglich, deshalb bin ich froh, einigermaßen stehen zu können. Plötzlich wirft mich eine starke Böe in die Luft und ich pralle frontal mit dem Kopf auf einen großen Stein. Sofort umhüllt tiefe Schwärze meine Augen. "Mutter", flüstere ich panisch in den Wind hinein, doch keiner hört meine angsterfüllte Stimme. Danach verliere ich mein schwaches Bewusstsein.

Kapitel 1-Feind oder Freund?

„Herzrauh, sag Funkenherz und Sturmflamme Bescheid", befahl Wolkenstern. Herzrauh, eine der Ältesten, verließ sofort den Bau, um die Beiden aufzusuchen. An der verfallenen alten Mauer, die ihnen als Lagergrenze diente, fand sie die Geschwister schließlich. „Hallo Herzrauh", begrüßte Sturmflamme sie. Funkenherz meinte:" Guten Abend". „Ihr zwei habt Wache während der großen Versammlung", meinte sie äußerst sachlich, bevor sie in der schwarzen Finsternis verschwand. „Na dann", grinste Sturmflamme und schwang sich elegant auf die Mauer, um von dort aus auf den riesigen Wachtbaum zu klettern. Dann begann auch Funkenherzmit der mühseligen Kletterei. Nach einer halben Ewigkeit war er oben angelangt und starrte in die dunkle Nacht hinein. Nichts war zu sehen oder zu hören, außer dem leisem Plätschern des Flusses, der ihnen als Wasserquelle diente. Nach ihm war auch der Clan benannt, der FlussClan.

„Glaubst du, sie brauchen lange für die Versammlung?" „Das glaube ich kaum, es ist nicht viel passiert in letzter Zeit." „Stimmt"

Die Zeit verging und sie schauten stillschweigend in die Nacht. Nichts regte sich und leise hörte man, wie die Patrouille für die Versammlung wieder eintraf. Plötzlich witterte Funkenherz etwas. „Sturmflamme, riechst du das auch?" „Nein, was denn?" Wachsam sprang Sturmflamme vom Baum, sein Bruder hangelte sich unelegant hinab.

Ich sehe zwei Kater, ganz in der Nähe. Unterwegs auf meiner Suche bin ich vielen Feinden begegnet, doch mit meiner Wolfskraft habe ich alle besiegt. Ich musste es aufgeben nach meiner Mutter zu suchen und habe stattdessen meine Suche nach eigenem Territorium fortgesetzt. Diese beiden Streuner sehen leicht zu überwältigen aus, denn sie sind noch recht jung. Vielleicht kriege ich sie dazu, mir zu sagen wo ich hier bin. Vielleicht haben sie sogar etwas Fleisch.

Er hob die Nase in den Wind, ein Wolf näherte sich, ja eindeutig.

„Ein Wolf, Sturmflamme, es ist ein Wolf! „Tatsächlich?" Funkenherz nickte. Sehen konnte ihn keiner der Beiden, denn es war neblig und der weiße Wolf wie unsichtbar.

Ich schleiche um sie herum, um sie von hinten zu überraschen, doch gerade als ich lossprinten will, dreht sich der rötliche Kater um. Gut, dass mich mein weißes Fell im Nebel tarnt. Der sandfarbene Kater dreht sich nun ebenfalls um. Keiner von ihnen scheint mich zu sehen, aber ich weiß, dass der Rötliche mich hören und wittern kann. Vielleicht sollte ich sie friedlich begrüßen, um sie dann zu überwältigen. Ja, so würde ich es anpacken.

„Er ist hinter uns!", rief Funkenherz. Panisch drehte Sturmflamme sich um, Angst überkam ihn und er atmete heftig. Schweiß verklebte ihm das Rückenfell. „Wir können doch nicht gegen einen Wolf kämpfen" „Nur Mut", flüsterte Funkenherz. Plötzlich trat ein weißer Wolf aus dem Nebel hervor. „Halt dich bereit, auf mein Zeichen", murmelte Funkenherz. „Hallo. Keine Angst, ich komme in Frieden:" Sturmflamme fiel ein Stein vom Herzen. „Ich heiße Funkenherz und das ist Sturmflamme. Warum bist du ins Revier des FlussClans eingedrungen?"

Mist, ein ganzer Clan! Dann konnte ich das mit dem Überrumpeln ja vergessen. Dann muss ich mich halt bei ihnen einschmeicheln. „Ich habe mich verlaufen, könnt ihr mir helfen?"

„Ich hole Wolkenstern, du bleibst hier Sturmflamme!", befahl Funkenherz misstrauisch. „Aber sie waren doch auf der großen Versammlung...", rief Sturmflamme, doch Funkenherz war schon weg. Darum betrachtete er den weißen Wolf. „Wie heißt du eigentlich", begann Sturmflamme ein Gespräch. „Schneemond", antwortete dieser, „Ich komme von weit her und du?" „Ich bin hier geboren." „Seid ihr ein großer Clan?" „Na ja, im Wald sind wir momentan der Kleinste." „Es gibt mehrere?" „Ja, 4 Stück. Wir, der FlussClan, der DonnerClan, der WindClan und der SternenClan. Aber der SternenClan ist nicht hier unten, sondern er besteht aus unseren Kriegerahnen, die oben am Silbervlies über uns wachen."

Kapitel 2-Kampf

Funkenherz sprintete durch das Tor, die Augen und die Ohren weit offen, dass ihn auch ja keiner verfolgte. Er rannte zum Hochstein, doch keiner war zu entdecken. Also lief er weiter zu Wolkensterns Bau. Sein Eingang lag hinter dem Felsen und führte in ihn hinein. Erschlich durch den Blättervorhang. Der Boden war mit gelbblichen Sand bedeckt. In der Mitte lag eine Ansammlung aus Blättern, Ästen und Gras, darin die besorgte Wolkenstern. „Ein Gewitter zieht auf, richtig?" „Nein. Draußen steht ein einjähriger, weißer Wolf, der behauptet, sich verlaufen zu haben." „Waaas?" „Draußen ist ein Wolf. Sturmflamme ist bei ihm und bewacht ihn" „Bist du denn des Wahnsinns? Der Wolf wird ihn töten!!!" Funkenherz rannte los, Wolkenstern hinterher. Kaum waren sie da, griff Wolkenstern den weißen Wolf an. Ihre mächtigen Pfoten schlugen ihn beiseite, ihr kräftiges Gebiss krallte sich in seinem Fell fest. Funkenherz half ihr und zerfetzte ihm die Ohren mit seinen scharfen Krallen. Schneemond hatte keine Chance sich zu wehren. Sturmflamme stand unter Schock, bis er plötzlich rief: „Aber er ist mein Freund!" Doch weder Wolkenstern noch Funkenherz ließen von Schneemond ab. Er wollte sie bekämpfen, doch er war ein schlechter Kämpfer, außerdem musste er sich an das Gesetz der Krieger. Auf einmal fiel ihm ein großer Ast, der oben auf einem Baum lag ins Auge. Wenn er ihn hinunterstieß, setzte er die Beiden außer Gefecht, ohne sie zu verletzen, sodass Schneemond fliehen konnte. Rasch kletterte er auf den Baum, stemmte sich gegen den Ast und er fiel. Der Ast begrub Wolkenstern und Funkenherz unter sich. Wolkenstern begann bereits sich unter dem Ast zu winden, als er heruntersprang. „Morgen bei Sonnenaufgang bei der Flussquelle. Flieh, schnell!" Schneemond verschwand in dem Moment im Nebel, als Wolkenstern den Ast von sich warf. „Was ist passiert?", murmelte Funkenherz benommen. „Ein Ast ist vom Baum gefallen", log Sturmflamme. „Wo ist der Wolf?", fragte Wolkenstern wütend. „Geflohen. Vor euch.", antwortete Sturmflamme knapp.

Ach du heiliges Wolfsrudel, was ist denn da gerade passiert? Sturmflamme war doch total nett. Dieser Funkenherz hat jemanden

mitgebracht, bestimmt das Oberhaupt. Oh Mann. Ich will nach Hause. Wäre doch nur der Schneesturm nicht dagewesen. Das Leben allein ist so schwierig. Gut das Sturmflamme mich gerettet hat, sonst hätte diese Katzen mich in Fetzen gerissen. Hoffentlich denkt er an Beute, ich kann doch gar nicht jagen.

Kapitel 3-Verraten

Die Nacht vergeht nur sehr langsam und ich kann aufgrund meines grummelnden Magens nicht schlafen. Ich suche die Quelle, die Sturmflamme angesprochen hatte. Bei Sonnenaufgang finde ich sie endlich. Ganz in der Nähe ist ein großer Busch. Ich lege mich darunter und schlafe kurz darauf mit knurrendem Magen ein.

Wolkenstern brachte uns zurück zum Lager und erteilte ihnen dabei eine ordentliche Standpauke. „Das war äußerst gefährlich. Wieso hast du versucht ihn zu beschützen? Wenn Funkenherz reagieret hätte, wärst du mausetot gewesen." Funkenherz streckte stolz seine Brust vor, während Sturmflamme den Kopf sinken ließ. Konnte er Schneemond wirklich trauen? War er doch gemein und hinterlistig, eben typisch Wolf? „Aber du musst des Wahnsinns sein, Funkenherz. Warum hast du ihn nur allein dort zurückgelassen? Wären wir nur eine Minute später gewesen, wäre Sturmflamme sicher getötet worden. Sturmflamme lass dich bitte nicht von seiner weißen Fellfarbe täuschen, mich haben sie deshalb auch unterschützt, er ist ein Wolf wie jeder andere, auch wenn er erst 1 Jahr alt ist. Geht nun zu euren Eltern. Grüßt Dornenflanke und Silberwind, ich will morgen mit ihnen reden." „Natürlich Wolkenstern." Damit verschwand die weiße Anführerin stolzieren.

Am nächsten Morgen verkündete Wolkenstern die Aufgaben. Funkenherz sollte im Wald patrouillieren und Sturmflamme würde als Spion zum DonnerClan geschickt. „Du bist am leisesten von uns allen, kannst am schnellsten Klettern." Also kletterte Sturmflamme vor den Augen aller einen Baum hoch. Die Meisten starrten ihn an, da sie dies nicht mal halb so gut. Dann sprang er von Baum zu Baum. Er machte sich auf zum Gebiet des DonnerClanes. Über die Grenze kam er am leichtesten über den Fluss, denn dieser verwischte seine Spuren. Sturmflamme schlich sich nah an das Lager des DonnerClans heran. Er hatte Glück, denn er konnte mithören, wie sie etwas planten. „Wir werden heute Nacht zum Fluss schleichen bei der Quelle, dieser Wolf hat mir verraten, dass sie sich dort versammeln wollen um uns anzugreifen. Dann schlagen

wir zu." Schneemond. Also tatsächlich. Er hatte sie verraten. Und er hatte ihm auch noch geholfen!!! Wie furchtbar. Plötzlich raschelte es. Sturmflamme erstarrte. Es war Funkenherz. „Was machst du hier?" „Ich hab äh ... den Wolf gewittert." „Schneemond?" „Äh, ja" „Weißt du Funkenherz, ich mag Schneemond eigentlich, aber ich habe gehört, dass Schneemond uns verraten hat. Ich wollte heute Abend zu ihm Fleisch bringen. Was meinst du?" „Ich weiß nicht. Wir sollten ihn bestrafen, aber wie?"

Sie überlegten hin und her, waren von einer Idee begeistert und verwarfen sie dann wieder, bis sie eine Entscheidung trafen. Sie gingen ins Lager und Sturmflamme berichtete:" Nun ja, ich kletterte über die Bäume, bis ich ganz nahe am Versammlungsplatz war. Ich hatte Glück, denn sie sprachen davon, dass Schneemond, der Wolf von letzter Nacht ihnen verraten hätte, dass wir sie unten bei den Sonnenfelsen angreifen. Ich weiß wo sich dieser Wolf aufhält und ich habe mir gemeinsam mit Funkenherz einen Plan überlegt, mit dem wir ihn töten können, ohne uns einer Gefahr auszusetzen. Dann müssen wir den DonnerClan nur noch von einer anderen Stelle angreifen und der Sieg ist unser. Also...

Kapitel 4-Unten am Fluss

Ich fasse es nicht, endlich läuft mal alles genau nach Plan. Der DonnerClan lauert dem FlussClan auf und wird siegen. Dann bekommen sie ein Viertel des Gebiets und der Rest gehört mir. Dort kann ich dann ganz normal mit Dämmerlicht leben. Vielleicht schaffe ich es sogar Schneemond zu töten. Irgendwann...

„Ok Funkenherz. Hast du das Fleisch?" „Ja" „Gut. Und vergiss nicht, du darfst dich nicht zeigen. Man darf dich nicht hören, sehen oder riechen. Achte auf die Windrichtung, sie muss immer von ihm zu dir kommen." „Ja, ja. Schon klar. Ich bin der bessere Jäger, ich mache das nicht zum ersten Mal." „Nun gut. Tun wir es." Funkenherz versteckte sich in der Nähe der Quelle, um im Notfall eingreifen zu können., während Sturmlamme sich langsam der Quelle näherte. Als er dort stand ließ er sich zitternd sinken, die Angst hatte ihn voll im Griff. Schließlich erschien Schneemond und begrüßte ihn, als wenn nichts wäre. Sturmflamme starrte ihn misstrauisch an. Hatte Schneemond sie wirklich verraten? Woher wusste er eigentlich von dem ursprünglich geplanten Angriff? Er hatte keine Ahnung was er tun sollte und stand einfach erstarrt da. „Ist etwas?", fragte Schneemond. Sturmflamme schüttelte den Kopf.

Er beobachtete Sturmflamme, als er plötzlich ganz nah eine Stimme hörte. Sie kam ihm so bekannt vor, aber klar! Es war Schattenjäger, der Wolf und Berater des FlussClans. Er murmelte etwas, plötzlich begann er schadenfroh zu lachen: "Der dumme FlussClan, glaubt doch tatsächlich ich wäre ihr Freund. Tja jetzt werden sie für ihre Torheit büßen. Ha, ha!" Oh nein! Schattenjäger hat uns verraten! Dann töten wir ja gerade einen Unschuldigen!", schoss es Funkenherz durch den Kopf.

Sturmflamme schob ihm gerade das Fleisch hin und schaute mit verunsichertem Blick weg, als Schneemond ins Fleisch biss. Plötzlich sprang Funkenherz vor, stieß das vergiftete Fleisch weg und rettete somit Schneemond.

„Funkenherz?" „Er ist es nicht!" „Was? Ich verstehenicht!" „Es war

Schattenjäger. Ich habe ihn gerade gehört. Wir haben denFalschen!" „Was Schattenjäger?!? Oh beim SternenClan! Wegen dem hätten wir fastSchneemond getötet. Aber das spielt keine Rolle im Kampf gegen den DonnerClan.Willst du uns helfen? Ach so, warte, du weißt ja gar nicht was los ist." „Neinich verstehe kein Wort von dem, was ihr hier redet." Funkenherz erklärte ihmalles:" Wir hegen schon seit langem einen Streit mit einem anderen Clan.Sturmflamme hat gestern gehört, dass ein Wolf ihnen verraten hätte, wo wir sieangreifen. Wir haben gedacht, sie meinen dich und wollten dir dieses mitTodesbeeren vergiftete Fleisch geben. Unser Clan greift nun von woanders an.Doch gerade eben habe ich unseren Berater gehört, ein Wolf namens Schattenjägerbzw. eigentlich Wolf der den Schatten jagt, der mit sich selbst darüber redete,wie dumm wir doch wären und dass wir dafür büßen würden." „Schattenjäger...irgendwo habe ich das schon einmal gehört. Ich kann mich nur nichterinnern." Plötzlich ertönte eine raue Stimmeaus den Bäumen;" Du bist mein Bruder, Schneewolf des Mondes."

Kapitel 5-Die Pläne Schattenjägers

Sie sahen noch Schattenjägers rotgelbe Augen aufblitzen, dann verschwand er.

Mist! Warum läuft den nie etwas nach Plan. Nicht mal Schneemond ist tot. Von diesem Gebiet kann ich mich wohl verabschieden. Und vom FlussClan auch, sie werden alles Wolkenstern erzählen. Ich muss sie jetzt angreifen, in ihren eigenen Reihen. Aber vorher muss ich den DonnerClan warnen. Ich renne los, laufe um meine Leben. Ich muss den DonnerClan erwischen und zwar schnell. Ich komme bei Fallstern an, als sie gerade aufbrechen wollen. „Halt! Sie haben uns ausspioniert. Sie greifen von woanders an!" „Was?", fragt Fallstern überrascht. Sein Blick spiegelt die kalte Wut wieder. Er vertraut mir immer noch nicht. „Woher weißt du das", fragt Pfeilherz, ein großer Krieger, misstrauisch. Strahlglanz, der zweite Anführer, kommt und meint: "Du bist wirklich kein Spion des FlussClans?" "Niemals, warum sollte ich? Ich habe hier doch ein gutes Angebot. Was können die mir schon dagegen bieten? Pah!" Außerdem habe ich Dämmerlicht hier, füge ich in Gedanken hinzu. „Strahlglanz, Pfeilherz, ihr geht mit ein paar Kriegern zu der Stelle, die Schattenjäger meint. Wo sagtest du, ist sie?", fragte er an mich gewandt. „Ich weiß nicht genau. In der Nähe der Sonnenfelsen schätze ich. Am besten lauft ihr den ganzen Fluss ab." „Na gut, Strahlglanz, Pfeilherz, tut dies mit einigen Kriegern. Lasst die restlichen zu den Sonnenfelsen laufen, falls er lügt. Brandherz, führe sie. Ich gehe mit Strahlglanz." Er schaut mich grimmig an. „Was wirst du tun?" „Ich werde sie glauben lassen, ich wäre weiterhin ihr Freund und greife sie dann in ihren eigenen Reihen an, sobald ich und deine Krieger sie gefunden haben." Damit laufe ich davon und such den FlussClan. Hoffentlich haben Sturmflamme und Funkenherz sie noch nicht gewarnt.

„Aber ich habe doch gar keinen Bruder!", stotterte Schneemond. „Bist du dir sicher?", fragte Sturmflamme besorgt. „Nun ja, ich

kenne seinen Namen von irgendwoher, aber das ist auch schon alles. Obwohl, warte, nein! Ich weiß es. Meine Eltern redeten mal über ihn. Ich glaube sie haben sich gefragt, warum er mich ... töten wollte!?! Mein Bruder wollte mich töten!" Sturmflamme und Funkenherz waren entsetzt. Sturmflamme schmiegte mitleidig seinen Kopf an Schneemond. Selbst Funkenherz riss sich zusammen und tröstete ihn: „Das tut mir so leid. Können wir dir irgendwie helfen? Ich bin mir sicher unser Clan würde dich schützen, wenn sie die Wahrheit erfahren." Schneemond nickte dankbar. Gemeinsam machten sie sich auf den Weg.

Da! Ich kann sie sehen. Ich will schon auf sie zugehen, als mir einfällt, dass das zu viel Aufsehen erregen würde. Ich schleiche um sie herum und nähere mich ihnen von hinten. Ein Glück, Sturmflamme und Funkenherz sind noch nicht hier. „Hallo", sage ich. „Warum greift ihr denn hier an?", frage ich scheinheilig. „Jemand hat uns verraten, wolf der den Schatten jagt", antwortete Wolkenstern. Sie nennt mich immer beim vollem Namen, sie vertraut mir nicht, genauso wenig wie Fallstern, na ja, kein Wunder. „Oh, nein", meine ich gespielt entsetzt. Da kommt ja auch schon Fallsterns Patrouille. Ich nicke ihnen aufmunternd zu und sie greifen an...

Kapitel 6-Zwei Feinde fürs Leben

Also stürmten die 3 los um Wolkensterns Patrouille zu helfen. Wolkenstern und ihre Krieger waren bereits mitten im Kampf. Inmitten des Getümmels sahen sie Schattenjäger, der gegen seinen wahren Feind kämpfte, der FlussClan! Die Krieger waren verdutzt, doch auf einmal schien Schattenjäger sie bemerkt zu haben.

Ich greife gerade Sonnenglut, den zweiten Anführer des FlussClans an, als sie plötzlich kommen. Mein verhasster Bruder steht in nur wenigen Schwanzlängen Entfernung vor mir. Damals, als ich ihn bekam, wurde ich sehr eifersüchtig auf ihn. Ich wollte ihn töten um wieder die volle Aufmerksamkeit zu bekommen, doch stattdessen hinderten mich meine Eltern und schickten mich fort, für immer. Seitdem will ich mich an ihm rächen und das werde ich jetzt auch endlich...

Plötzlich stürmte Schattenjäger los, direkt auf sie zu. Sein Blick war auf Schneemond geheftet, die blanke Wut flackerte in seinen Augen.

Mein Bruder steht vor mir. Ein Mörder seit Kindertagen. Seitdem ich lebe. Schattenjäger greift mich an. Völlig überrascht falle ich zu Boden. Seine riesige Pfote schneidet mir ins Gesicht und ich kann das Funkeln in seinen Augen sehen. Ich wehre mich und trete mit meinen starken Pfoten in seinen Bauch, doch er reagiert nicht. Er ist völlig fixiert darauf, an meine Kehle zu kommen. Plötzlich fällt er hin. Funkenherz lächelt mich mutig an. Dann wird mir schwarz vor Augen.

Es ist dunkel und still. Ein wenig Dämmerlicht dringt durch einen Blättervorhang. Ich liege auf einem Hügel aus Binsen und Sand. Überall sind rote Flecken am Boden verteilt. Ich kann jemanden reden hören, aber die Stimme ist so leise. Wer redet da?

Sie nahmen Schneemond mit und brachten sie zu der Heilerin Blütenwind. Schattenjäger stießen sie in den Fluss, denn dieser war

durch Funkenherz mutige Tat ohnmächtig geworden, allerdings hielt der FlussClan ihn für tot. Der DonnerClan zog ihn hinaus und verschwand mit ihm. Blütenwind kümmerte sich um Schneemond, der schwere Wunden hatte, und brachte ihn in den Heilerbau, die schnell voller Blut war. Funkenherz und Sturmflamme fragten Blütenwind besorgt nach Schneemonds Überlebenschancen. „Ich befürchte er wird schwer zu kämpfen haben, wird zum Teil am Rande der Verzweiflung sein und möglicherweise den Schmerzen nachgeben. Ich muss ihn wahrscheinlich völlig mit Mohnsamen betäuben und die Wunden werden schwer zu heilen sein, aber er kann es schaffen. Wenn er aber seinen Willen verliert hat er keine Chance mehr.

Monde waren vergangen, seitdem Schneemond im Heilerbau war. Blütenwind war viele Nächte lang wach geblieben, um eingreifen zu können, falls sich sein Zustand verschlechtern sollte.

Blätter raschelten und man sah, wie sich zwei Kater durch den Ginsterwall zwängten. „Wie geht es Schneemond?", miaute Sturmflamme besorgt. Funkenherz zuckte nervös mit der Schwanzspitze und sah zu dem weißen Wolf, der in einem Nest aus Binsen und Sand lag. „Es steht ziemlich gut um ihn, doch seit ein paar Nächten wird er wieder schwächer. Ich hoffte ihr würdet ihm beistehen, denn das würde seine Schmerzen lindern. Die Wunde ist schwer, doch sie wäre schon längst verheilt, wenn ihm nicht etwas auf der Seele lasten würde. Wisst ihr, wie man ihm dabei helfen könnte?" Ratlos und verzweifelt schüttelten sie die Köpfe. Von da an blieben sie bei Schneemond und legten sich nur schlafen, wenn jemand anderes bei ihm war. Es vergingen viele Monde, bis Blütenwind verkündete, dass er in ein paar Tagen wieder ganz gesund sein würde.

Ich fühle mich niedergeschlagen und gedemütigt, denn alle lachen über meine Dummheit. In Ohnmacht gefallen durch einen jungen Kater, zu schwach um danach wieder aufzustehen. Geißblatt kommt herein und reibt eine kühlende Salbe auf meinen überhitzten Kopf. „Schlaf ist die beste Heilung", spricht sie leise und geht wortlos hinaus. Beim Versuch meinen Erzfeind zu töten, habe ich mich zum Gespött des ganzen Clans gemacht. Ich werde aufgrund der Salbe sehr müde und kann die Augen kaum noch offenhalten. Ich

versuche meinen letzten stolz zu erhalten und wachzubleiben, doch irgendwann übermannt mich der Schlaf.

Schattenjäger schlief, als seine vermeintlich Tochter Dämmerlicht hineinschlich. Solange die anderen gespottet hatten, war sie still gewesen. „Der dumme Wolf, hat sich doch tatsächlich von einem so jungen Krieger zusammenschlagen lassen!", hatten sie gerufen. Dämmerlicht hatte nur traurig danebengestanden. Die Arme hatte nur noch ihn, denn ihre Mutter war bei der Geburt gestorben, dachte sie...

Kapitel 7-Verhör aus Misstrauen

Nachdem ich viele Monde im Heilerbau gelegen habe, bin ich endlich wieder gesund. Eine große Narbe prangt auf meiner Brust, doch ich denke mein Fell wird sie bald überdecken. Funkenherz ist jetzt ein gefeierter Krieger, weil er den bösen Schattenjäger totgeschlagen hat, glauben sie zu mindestens. Ich spüre, dass er noch lebt, ich hätte es gemerkt, wenn er gestorben wäre.

Die Katzen blickten den weißen Wolf misstrauisch an. Seitdem sie gesehen hatten, wie Schattenjäger, ihren einst Verbündeten bekämpft hatte, hatten sie Angst vor ihm. Sie glaubten immer noch nicht, dass Schneemond ihr Freund war. Denn Schattenjäger war ihnen treu ergeben gewesen, dachten sie. Keiner wusste mehr, wem man trauen konnte. Und darum ignorierten die Meisten ihn einfach. Sturmflammes Bruder, Funkenherz der Schneemond zu Beginn ebenso misstraut hatte, wie alle anderen jetzt, hatte seine Meinung ihm gegenüber jedoch völlig geändert. Er mochte ihn nun genauso sehr, wie Sturmflamme, der sich für Schneemond sogar gegen seine Anführerin Wolkenstern gestellt hatte. Wolkenstern vertraute Schneemond genauso wenig wie die Anderen, doch sie ließ ihn bei ihnen, solange er verletzt war. Nachdem der stark verletzte Schneemond nach einigen Tagen wiedererwachte, hatte sie direkt mit ihm reden wollen, doch Blütenwind hatte darauf bestanden, damit bis zur endgültigen Gesundung zu warten. Also nahm sie ihn beiseite, als er zum ersten Mal seit langem aus dem Bau trat. „Schneemond, Verzeihung, Schneewolf des Mondes, Wolf der den Schatten jagt hat dich angegriffen und uns ebenfalls, weißt du warum?", fragte Wolkenstern besorgt. „Was mich betrifft", begann er; „Weiß ich es nicht genau, doch anscheinend wollte er mich schon als Kind töten. Er hat wohl eine gute Gelegenheit ergriffen. Ihnen kann bei der Frage wegen des Angriffs auf euren Clan allerdings besser Funkenherz oder Sturmflamme helfen. Ich weiß nicht viel darüber." „Und weshalb bist du hier?", fragte sie nun. „Also eigentlich komme ich von weit her und zog gerade mit meiner

Mutter los, um einen Lebensraum für mich zu finden. Doch dann kam uns ein Schneesturm in die Quere und trieb mich hierher."
„Nun gut. Es wird dir erlabt sein hier zu bleiben, von unserer Frischbeute zu fressen, wenn auch in begrenzter Menge, aber du darfst nicht gehen. Jemand wird dich bewachen. Ich fürchte im Moment herrscht die Ruhe vor dem großen Sturm."

Kapitel 8-Geschichten der Vergangenheit

Schattenjäger schlug die rötlichgelben Augen auf. Schweigende Stille drückte die Luft, keiner wagte zu atmen. Dämmerlicht traute sich nicht ihren wütenden Vater anzusprechen. „Wie lange bist du schon hier und beobachtest mich?", fauchte Schattenjäger schließlich. „Nicht lang", versicherte Dämmerlicht ihm nervös. „Was ist?", knurrte er höhnisch; "Hast du etwa Angst vor mir? Ich kann ja nicht mal mehr aufstehen." Dämmerlicht schossen die Tränen in die Augen. „Aber Vater...", flüsterte sie traurig. „Ich bin nicht dein Vater!", schrie er.

So, jetzt ist es raus. Aber ist das gut so? Ich sehe wie Dämmerlicht zu weinen beginnt. „Was?!", schluchzt sie verständnislos. Ich ringe mit den Worten und erzähle ihr die Geschichte: „Nun, als du gerade einige Tage alt warst, griff ein Fuchs das WindClan Lager an..."

Der Fuchs mit seinem rötlichen Fell und den Augen eines Adlers huschte flink durch den engen Tunnel, der den einzigen Durchgang des Ginsterwalls bildete. Zwei starke Krieger griffen den Eindringling an, doch dieser wehrte sie geschickt mit einigen harten Tritten ab. Er schleuderte sie von sich weg und sie flogen über den Wall auf den steinigen Boden. Der Fuchs hob die Nase zum Himmel und sog genüsslich den Angstgeruch vieler Katzen ein, doch dieser interessierte ihn kaum. Vielmehr erregte der Geruch von Jungen seine Aufmerksamkeit. Er folgte der Duftspur zu einem Bau, dessen Eingang mit Dornenranken überdeckt war. Blitzschnell zerfetzte er sie mit seinen scharfen Krallen und schlich hinein. Die verängstigten Königinnen stellten sich schützend vor ihre erschrockenen Kinder. „Wer ist das?", maunzten die Kleinen, doch ihre Mütter antworteten nicht. Da griff der Fuchs an. Er stürzte sich auf eine Königin. Sie fauchte und kratzte, doch der Fuchs war stärker. "Helft mir, bitte", bat die Königin verzweifelt. Tränen tropften von ihrem Gesicht, als der Fuchs ihr Junges im Nacken packte und mit ihm hinauslief. „Dämmerjunges", flüsterte sie voller

Trauer. Schlitzauge, der zweite Anführer, sprang den Fuchs an und es entbrannte ein wilder Kampf. Der Fuchs trat ihn, kratzte und wand sich unter Schlitzauges festem Griff. Doch Schlitzauge konnte ihn nicht verletzen, da der Fuchs das Junge im Maul hielt. Schließlich entkam der Fuchs aus seinen großen Pfoten und floh aus dem Lager. Die Krieger, die er hinausgeschleudert hatte, lagen noch immer kraftlos am Boden. Mit verächtlichem Blick rannte er an ihnen vorüber, die Beute im Maul, Dämmerjunges, die kleine Kätzin, schüttelte sich bei ihrem Anblick. Sie maunzte um Hilfe und trat ihn mit den schwachen Pfoten, doch der Fuchs beachtete sie nicht. Er lief durch den nahen Wald, vorbei an Büschen, Bäumen und Hügeln. Dämmerjunges fielen nach und nach die Augen zu. Ihre Ruhe ließ den unruhigen Fuchs langsamer werden. Stille umhüllte sie, nicht das leiseste Rascheln war zu hören, als er aus dem Schatten trat. Er musterte das wie leblose Kind, zog die Lefzen hoch und entblößte seine blutverschmierten Zähne. Auch wenn er noch jung war, so hatte er doch große Pfoten und kräftige Beine. Er war mager, aber eine ungeheure Kraft wohnte in ihm. Der Fuchs legte das schlafende Kind beiseite, um besser kämpfen zu können. Schattenjäger legte die Ohren an, dann sprang er auf ihn zu. Der Wolf begrub seinen Gegner unter sich, sodass nur noch ein rotes Fellbüschel zu sehen war. Er schlug und schüttelte den Fuchs, bis dieser ganz wirr im Kopf war. Dennoch kratzte der Fuchs ihn, biss und trat seinen wütenden Gegner. Mit aller Kraft drückte er den jungen Wolf von sich herunter und sprang auf ihn, doch der Wolf stieß ihn mit Leichtigkeit von sich. Der Fuchs prallte gegen einen Baum, das Blut rann in Strömen von seiner Stirn. Es lagen richtige Pfützen an Blut am Boden und seine Augen wurden plötzlich trüb. Schattenjäger ging zu ihm. Der Fuchs hob seine Pfote, um sich zu wehren, doch er war zu schwach und ließ sie wieder sinken. Schattenjäger legte die eigene auf dessen Brust und auf einmal erstarb der heftige Herzschlag des Fuchses. Stolz hob er den Kopf und stieß ein tiefes Heulen aus. Danach tapste er zu dem grauen Kätzchen. Vorsichtig stupste er es mit der Pfote an. Es rührte sich nicht. Trauernd legte Schattenjäger sich um sie und zog sie zu sich. Seine Wärme weckte die Kätzin und sie begann sanft zu Schnurren. Schattenjäger hob erfreut den Kopf. Sein Sieg war also doch nicht sinnlos gewesen. Ein Zittern durchlief sie und sie reckte und streckte sich, als wäre nichts geschehen. Schattenjäger musterte sie fröhlich. Blaue Augen, graues Fell, beiger Kopf und Pfoten und ein

schlanker Körperbau. „Wie heißt du denn?", fragte er sie sanft „Dä ... Dämmerjunges. Und du?", fragte sie zögernd zurück. „Nun", sagte Schattenjäger; „Ich bin Wolf, der den Schatten jagt, aber du kannst mich ruhig Schattenjäger nennen. Du sollst von jetzt an Dämmerlicht heißen, weil wir uns im Dämmerlicht kennen gelernt haben." Schattenjäger nahm sie mit zu einem alten Fuchsbau, dessen abstoßender Gestank von Schattenjägers frischem Geruch überdeckt wurde. In dem dichten Höhlennetz polsterten sie gemeinsam eine kleine Höhle mit Moos aus und brachte Dämmerlicht hinein. Sie erinnerte sich in den nächsten Tagen kaum noch an ihr altes Heim und hielt Schattenjäger für ihren Vater. Es ging ihr gut und bei Sonnenhoch spielte sie meistens mit ihm Moosball vor dem Bau. Sie hatte ihre neue Familie gefunden.

„... So kamst du zu mir.", schloss Schattenjäger. „Wieso hast du mir das nie erzählt?", fragte Dämmerlicht verletzt. All die Monde hatte er gelogen. Hatte ihr nichts erzählt. Deshalb war sie eine Katze und er ein Wolf! Sie stammte aus einer völlig anderen Familie!

„Zu Beginn wusste ich nichts von deiner Herkunft, aber ich hatte immer Angst dich zu verlieren. Jetzt wirst du wohl deine Familie suchen und mich allein lassen", antwortete er traurig; „Du warst immer wie eine Tochter für mich." Dämmerlicht war gerührt: „Das werde ich auch immer bleiben. Ohne dich gehe ich nirgendwo hin." „Dann muss ich wohl mit", lachte Schattenjäger; „Lass uns aufbrechen, bevor Fallstern uns aufhält"

Kapitel 9-Beim WindClan

Schattenjäger und Dämmerlicht schlichen an der Wachepatrouille vorbei, durch ihr dunkles Fell getarnt. Sie liefen zum Baumdritt und von dort aus ins Territorium des WindClans. Da Schattenjäger noch schwach war, liefen sie langsam und kamen schlecht voran. Auf der weiten Fläche des Hochlands waren sie tagsüber leicht zu sehen und deshalb streiften sie nachts durch das Land, während sie tagsüber in verlassenen Bauen und Erdspalten schliefen. Sie irrten viele Nächte umher und erst als Schneemond das erste Mal aus dem Heilerbau trat, fanden sie die Spur einer WindClan Katze. Es war für alle ein guter Tag. Es war warm und die Beute lief ihnen regelrecht in die Pfoten. Schneemond schöpfte wieder Hoffnung auf Heilung und Schattenjäger fand mit Dämmerlicht endlich eine Spur zum WindClan.

Dämmerlicht öffnete das Maul und nahm den schalen Geruch von Mondstern, dem neuen Anführer des WindClans, in sich auf. Die Spur war alt und zum Teil von Regen weggewaschen, sodass sie ein wenig suchen mussten, bis sie wieder auf die Fährte trafen. Es war ein weiter Weg, bis sie endlich in der Ferne den Ginsterwall ausmachen konnten. „Komm, es ist nicht mehr weit", sagte Dämmerlicht. „Das täuscht", antwortete der erfahrenere Schattenjäger; „Die Fläche ist baumlos, so kann man alles aus weiter Ferne erblicken. Aber du hast recht, beeilen wir uns, bevor uns die WindClan Krieger entdecken und für Eindringlinge halten." Also machten sie sich auf den Weg. Plötzlich tauchte Schwarzkralle, der zweite Anführer, vor ihnen auf. Hinter ihm kamen Mondstern und einige Krieger. „DonnerClan", murmelte Mondstern und gab sofort mit einem Zucken der Schwanzspitze das Zeichen zur Angriffsposition. Sofort legten die Krieger die Ohren an und bleckten die Zähne. „Was wollt ihr hier?", fragte Mondstern ruhig. Schattenjäger wollte gerade antworten, da schnitt Schwarzkralle ihm das Wort ab. „Sicher sind sie Spione", meinte er knurrend. „Gib ihm erst mal eine Chance, sich zu rechtfertigen!", meinte der Anführer strafend zu dem aggressiven Schwarzkralle. „Nun, Dämmerlicht war einst ein Junges aus eurem Clan. Dämmerjunges

hieß sie. Sie wurde von einem Fuchs entführt. Ich habe den Fuchs getötet und sie großgezogen. Vor einigen Monden habe ich ihr schließlich erklärt, dass ich nicht ihr Vater bin, sondern sie von euch stammt. Ich wollte sie zu euch zurückbringen." Eine Kätzin mit silbergrauem Fell trat vor und musterte Dämmerlicht. „Es besteht tatsächlich eine Ähnlichkeit", meinte Mondstern. Die Kätzin ging zu Dämmerlicht und leckte ihr den DonnerClan Geruch ab. „Ist sie es?", fragte Schwarzkralle misstrauisch. Die Kätzin nickte. „Nun gut", übernahm Mondstern, „Dann soll sie ins Lager gehen. Monsterkralle, du begleitest sie und erklärst es den Übrigen. Du, wirst dich jedoch von unserem Territorium entfernen. Sollten wir dich nach dem nächsten Sonnenhoch noch hier sehen, wirst du sterben. Alle anderen kommen mit, es beginnt gleich die große Versammlung am Baumdritt." Ein Krieger trat aus der Gruppe und brachte Dämmerlicht zu Lager. Schwarzkralle fauchte Schattenjäger an und stolzierte mit den Anderen in Richtung Baumdritt davon.

Schattenjäger war verzweifelt, würden sie sich jemals wiedersehen? An alldem war doch Schneemond schuld, einzig und allein er! Also rannte er los, in Richtung FlussClan Territorium...

Auf einmal durchfließt mich die kalte Wut. Es war mein Bruder, der mir diese Schmerzen bereitet hat. Mein Bruder, der für meinen knappen Tod gesorgt hätte. Mein Bruder, dessen schuld dieses Verhör hier ist. Ich will mich an ihm rächen. Schnell hole ich Sturmflamme und Funkenherz, um ihnen meine Situation zu erklären. Sie verstehen mich und wir beschließen, uns zu rächen. „Ich bin mir sicher, er wird sich an dir rächen wollen, Funkenherz, du hast ihn ja beinahe getötet. Er wird zu uns kommen. Nehmen wir jeden Tag an der DonnerClan Grenze Patrouille teil. Wenn er kommt, greifen wir an." Funkenherz nickte zustimmend und Sturmflamme echote ihn unsicher.

Kapitel 10-Rache

Es dauerte einige Tage, bis sie Schattenjäger in der Nähe der Sonnenfelsen fanden. Er streifte umher und es sah so aus, als hoffte er darauf sie allein zu entdecken. Schließlich übernahmen Schneemond, Funkenherz und Sturmflamme endlich allein eine Abendpatrouille, die sie zu den Sonnenfelsen führte.

Der Fluss trennte sie. Das klare Wasser schien eine Grenze zu sein. Sie hätten davonrennen können, bis der schwarze Wolf den Fluss durchquert hatte, doch sie blieben. Die Schultern angespannt, die Ohren angelegt und mit den Schwänzen peitschend standen sie da.

„Du", fauchte Schattenjäger; „Als Kind stahlst du mir die Aufmerksamkeit. Sie schickten mich weg. Dann landete ich hier. Dämmerlicht war mein einziger Trost. Jetzt ist sie weg, nur weil du mich hasst. Du hast mich vor meinem ehemaligen Clan bloßgestellt, Funkenherz, du hast ihn aufgenommen, Sturmflamme und du hast mein ganzes Leben zerstört, Schneewolf des Mondes! Ich werde euch alle töten!" Schneemond schrie: „Du wolltest mich töten, seitdem ich lebe!"

Dann sprang er, doch Schattenjäger wich ihm aus. Schneemond rappelte sich auf, während Funkenherz Schattenjäger todesmutig in die Schulter. Dieser schnappte ihn mit seinem Maul und schleuderte ihn in den Fluss. Funkenherz prallte gegen einen Stein, wurde bewusstlos und ließ sich flussabwärts tragen. Sturmflamme rannte seinem kleinen Bruder hinterher. Er sprang in den Fluss und packte ihn am Ohr, doch die Strömung riss beide mit.

Ich bin wütend. Mein Erzfeind steht vor mir. Er springt mit ausgestreckten Pfoten. Er trifft mich und reißt mir die Schnauze auf. Ein schlechter Versuch. Ich springe los und begrabe ihn unter mir, bis nichts von seinem weißem Fell mehr zu sehen ist.

Ich springe zitternd los und verpasse ihm einen langen Kratzer auf der Wange. Ich lande sanft, doch plötzlich ist etwas auf meinem Rücken. Meine Beine brechen unter dem Gewicht zusammen und es

schnürt mir die Luft ab. Auf einmal kommt jemand. Ein Glück, es ist eine Patrouille, Morgentau, Rosenknospe und Adlerpfote. Schattenjäger gibt sich geschlagen und lässt mich los. Sofort falle ich in Angriffsposition. Schattenjäger wendet sich zum Gehen, da ruft er: „Es ist noch nicht vorbei, wir sehen uns wieder..."

Sturmflamme versuchte über Wasser zu bleiben, mit dem ohnmächtigen Funkenherz am Ohr gepackt. Das eiskalte Wasser schwappte immer wieder über den Kopf, doch er kämpfte sich immer wieder tapfer nach oben. Die Strömung trieb sie immer weiter zu den Trittsteinen und er wusste, wenn er sich davor nicht rettete, würde er gegen sie prallen und sterben. Er versuchte an Land zu paddeln und holte all seine Kräfte aus sich heraus, doch es nützte nichts. Er strampelte ein letztes Mal mit den Beinen, dann stieß er gegen den ersten Trittstein. Nach und nach stieß er gegen die restlichen Steine, bis das sonst so klare Wasser voller rotem Blut war. Schließlich konnte er Funkenherz nicht mehr halten und ließ sein Ohr los. Sofort trieb ihn das Wasser in eine sandige Bucht. Sturmflamme schossen die Tränen in die Augen, als er Funkenherz blutend dort liegen sah. Es sollten seine letzten Tränen sein. Die beiden sahen sich noch einmal in die Augen, dann erloschen ihre Herzen.

Kapitel 11-SchattenClan

Schneemond war erleichtert, dass Schattenjäger nach dem Erscheinen der Patrouille kampflos aufgegeben hatte, doch gleich danach verfiel er in wilde Panik. „Was war mit seinen Freunden passiert? Lebten sie noch? Wenn ja, was würde Schattenjäger tun, wenn er sie fand? Musste er nicht erst Wolkenstern Bericht erstatten? Hektisch rief er zu der Patrouille: „Sagt Wolkenstern Bescheid. Sturmflamme und Funkenherz wurden vom Fluss davongeschwemmt, ich werde sie suchen."

Dann machte er sich auf den Weg. Er sprang in den Fluss und bewegte sich schnell vorwärts. Als er bemerkte, wie schnell er sich den Trittsteinen näherte, schwamm er mit kräftigen Zügen an Land.

Vorsichtig tapste er am Ufer entlang und suchte mit scharfen Augen die Umgebung ab. Plötzlich entdeckte er am anderen Ufer eine blutrote Sandbucht. Zwei daliegende Katzen waren zu erkennen. Die Strömung war stark, doch Schneemond kämpfte sich schnell herüber. Ohne sich zu schütteln, stapfte er zu ihnen hinüber.

Vor mir sehe ich eine DonnerClan Patrouille. Sie suchen meine Duftspur, die sie mit Sicherheit zum Baumdritt führt. Als ich sie verließ, hielten sie mich sicher ebenfalls für einen Verräter. Nun habe ich also keine befreundeten Clans mehr. „Nun meinte ein grauer Kater; „Ohne Freunde kann er uns sowieso nicht zur Gefahr werden. Gehen wir jagen." Wie rechte sie haben, denke ich mir. Wie sehr mir Dämmerlicht fehlt, ich muss sie zurückholen, aber allein schaffe ich das nicht. Gibt es nicht im Zweibeiner Ort viele Streuner? Vielleicht können sie mir helfen. Entschlossen mache ich mich auf den Weg.

Vor mir liegen sie, meine besten und einzigen Freunde. Sie haben mir geholfen, in der Not, in der ich war. Sie haben ihren Clan überzeugt, mir zu helfen. Sie haben sich Tag für Tag um mich gekümmert. Jetzt liegen sie hier, schwer verletzt oder gar tot. Nur wegen ihm. Vorsichtig stupse ich erst Sturmflamme und dann Funkenherz mit der Schnauze an, doch sie regen sich nicht. Ich

presse meine Flanke liebevoll an ihre, doch es geschieht nichts. Traurig, wütend und entsetzt heule ich die untergehende Sonne an. Sie sind in die Jagdgründe des SternenClans gegangen. Es ist, als würde mir der Boden unter den Pfoten weggerissen. Ein großes Loch breitet sich in meinem Herzen aus. Ein letztes Mal gebe ich mir mit ihnen die Zungen, dann trage ich sie zum FlussClan.

Vor mir stehen einige Katzen mit unterschiedlichem Fell. Die meisten sind mager und vernarbt, doch sie sehen gemeinsam sehr stark aus. „Was willst du?", faucht ein Kater. „Mich mit euch verbünden. Wenn ihr nicht wollt, sagt es und ich werde gehen.", antworte ich, als wäre es mir gleichgültig. „Gib uns einen Moment Zeit", sagt ein Kater unwirsch und zieht sich mit den anderen zurück. Nach wenigen Augenblicken kommt eine Katze zu mir. „Nun wir wären bereit dich aufzunehmen, doch wüssten gern deine Bedingungen. Also?", fragt sie eindringlich. „Ich würde mit euch den SchattenClan gründen, mit mir an der Spitze. Ich würde mit euch auf die gegenüberliegende Seite des Waldes ziehen. Bedenkt, dort sind die Jagdgründe besser und als zusammenhängender Clan wärt ihr viel stärker. Außerdem kann ich euch beschützen, denn ich bin ein starker Wolf. Dann zieht die Botin ab, um sich mit den anderen zu besprechen. Ungeduldig sitze ich auf dem harten Untergrund und zucke bei jedem vorbeirasendem Ungeheuer zusammen. Ich halte mich im Schatten, damit sie nicht auf mich aufmerksam werden. Plötzlich kommen die Streuner jaulend auf mich zu gerannt. „Nun", sagt der Stärkste von ihnen; „Wir akzeptieren deine Bedingungen, denn du hast Recht. Wir sind schwach hier so allein und unsere Beute ist schlecht. Kennst du die Clans?" „Ja, ich lebte früher bei einem, doch meine Tochter wurde gefangen genommen und ich verließ meinen Clan um ihr zu helfen" „Du willst also, dass wir sie mit dir retten?", fragt er skeptisch. „Nun", sage ich; „Gewiss stellt ihr euch das schwer vor, doch ich würde erst ein Lager aufbauen, bevor wir jemanden angreifen. Ich bin nicht planlos..." „Das klingt vernünftig. Wir folgen dir, aber ich bin dein Stellvertreter. Wie heißt du noch mal?", miaut er. „Schattenjäger, doch von nun an Schattenstern. SternenClan, schenke uns gute Jagdgründe und gutes Gelingen unserer Missionen", bitte ich ehrfürchtig. Auch wenn ich ein Wolf bin, will ich mich an das Gesetz der Krieger halten. Nach einem Moment der Stille gebe ich ihnen zu verstehen mir zu folgen. Ich bringe meinen

Clan nun in ein neues Leben.

Kapitel 12- Trauer im FlussClan

Ich trete ins Lager, Sturmflamme und Funkenherz im Nackenfell schleppend. Tränen strömen mir über das Gesicht, als ich die entsetzten Blicke sehe. Ich bringe die Leichen auf die Lichtung beim Hochstein und bitte Wolkenstern, bei ihrer Beerdigung dabei zu sein. Wolkenstern nickt und ich laufe zurück zur Lichtung. „Verkünde, wie es geschah!", ruft sie mir hinterher. „Du meinst...", frage ich zögernd. Sie nickt. Darum springe ich auf den Hochstein und rufe zu ihnen hinab: „Ihr alle wisst, wer dort unten liegt. Sturmflamme und Funkenherz sind gestorben. Ich will euch erzählen, weshalb. Sonnenglut schickte mich mit ihnen auf Patrouille, um die Duftmarkierungen an der Grenze zu den Sonnenfelsen zu erneuern. Doch unglücklicherweise stand auf der gegenüberliegenden Seite des Flusses der Verräter Schattenjäger. Er griff mich an. Mutig half Funkenherz mir in diesem erbitterten Kampf, doch Schattenjäger stieß unseren tapferen Krieger wütend in den Fluss. Er prallte gegen einen scharfkantigen Stein und wurde von der Strömung davongetrieben. Ich konnte ihm aufgrund des Kampfes nicht helfen, doch sein Bruder Sturmflamme sprang ihm hilfsbereit hinterher. Schattenjäger und ich setzten unser wildes Gefecht fort. Kurze Zeit später entdeckte eine weitere Patrouille uns und der Verräter schlich davon. Ich bat sie Wolkenstern von dem Vorfall zu berichten und folgte ihnen durch den Fluss. Bis zu den Trittsteinen fand ich keine Spur der beiden Krieger, doch dort war das Wasser voller Blut. Ich vermute, dass Sturmflamme es nicht geschafft hat sich selbst und den geschwächten Funkenherz vor ihnen herauszuziehen und sich an den Steinen mit seinem Bruder dort tödlich verletzte, was aufgrund der starken Strömung nicht zu vermeiden war. Ich konnte mich ans Ufer retten, auch wenn ich selbst beinahe gegen sie geschwemmt worden wäre. Wenige Katzenlängen entfernt sah ich dann auf der anderen Seite eine blutverschmierte Bucht. Entsetzt schwamm ich hinüber und entdeckte Sturmflamme und Funkenherz' tote Körper. Sie waren die mutigsten Krieger, die mir je begegnet sind und waren mir die besten Freunde die man sich wünschen kann. Sie sind in Ehren gestorben. Mögen sie in Frieden in die Jagdgründe des SternenClans

gehen." Ich senke den Kopf und springe vom Hochstein. Die Stille, die bei meinem Bericht herrschte, hat sich in flüsternden Tumult umgewandelt. Überall höre ich Stimmen, die sich über die Glaubhaftigkeit der Geschehnisse unterhalten. Die großen Zweifel wurden erst befriedigt, als Wolkenstern auf den Hochstein springt und ihnen sagt, dass ich die Wahrheit verkündet habe.

Die Tage verstrichen und die Katzen des FlussClans glaubten Schneemond noch immer nicht ganz. Doch Wolkenstern vertraute ihm immer mehr. Es kamen schnell die Tage, in denen sie nicht ihren Stellvertreter Sonnenglut, sondern ihren Freund Schneemond um Rat fragte.

Kapitel 13- Grüner Husten

Der Blattfall verging rasch und seine letzten roten Blätter verblassten, als der kalte Schnee der Blattleere einsetzte. Wie eine weiße Haube legte er sich über den gesamten Wald. Der Boden wurde kalt und hart und der Fluss fror zu, sodass sich kein Fisch mehr fangen ließ. Die Frischbeute wurde rar und die Katzen anfällig für den sich einschleichenden weißen Husten. Dank Blütenwind wurden die meisten wieder gesund, doch bei einigen Katzen wandelte er sich in den tödlichen grünen Husten um. Blütenwind gab ihr bestes, doch schon nach einem halben Mond hatten sie zwei von Sandrots Jungen verloren. Wolkenstern und Sonnenglut hatten große Mühe die aufkommende Panik fernzuhalten, die Patrouillen zu organisieren und genügend Frischbeute zu besorgen. Schneemond half ihnen so gut er konnte und sprang für die ein, die vom weißen Husten befallen wurden. Aufgrund der Hektik die im Clan herrschte, bemerkte keiner wie schwach Wolkenstern geworden war.

Wie jeden Morgen tragen mich meine Pfoten zu meiner neugewonnenen Freundin Wolkenstern, doch heute begrüßt sie mich nicht so freudig in ihrem Bau. Sie liegt in ihrem Nest, die Augen halb geöffnet und schweratmend. Ihre Brust hebt und senkt sich rasend schnell und ihr Fell ist nass und verklebt. „Sie hat grünen Husten", flüstere ich besorgt. „Schneemond?", fragt sie mit beinahe unhörbarer Stimme ich nicke ängstlich. „Bring mich zu Blütenwind", spricht sie leise. Sofort nehme ich sie sachte am Ohr und ziehe sie vorsichtig aus dem Bau. Auf der Lichtung lege ich sie sanft ab und rufe nach Blütenwind. Doch es kommt keiner. Irgendwann kommt Glanzschimmer aus dem Ältestenbau und erklärt mir „Blütenwind ist auf Kräutersuche. Sie gehen ihr wegen der vielen Kranken aus. Warum?" Entsetzt deute ich mit der Pfote auf die kranke Wolkenstern. „Grüner Husten", flüstere ich verzweifelt. Ängstlich rufe ich die Krieger, Schüler, Älteste und Königinnen zusammen. „Wolkenstern hat grünen Husten, aber Blütenwind ist nicht hier. Weiß einer, was zu tun ist?" Betreten schütteln sie die Köpfe. Was soll ich nur tun? Ich kann sie ja nicht

einfach sterben lassen! Kurz überlege ich und frage dann Glanzschimmer: „Weißt du wo Blütenwind Kräuter sammelt?" Er nickt. „Gut. Nimm die Adlerpfote und schicke ihn zu ihr. Beeile dich Adlerpfote, nur Blütenwind kann sie retten. Betet zum SternenClan, dass sie leben wird." „Danke Schneemond", stöhnt sie leise; „Doch das ist mein letztes Leben. Ich spüre schon, wie meine Kraft schwindet. Sonnenglut, du wirst von nun an Sonnenstern heißen, doch erfüll mir einen Wunsch." Sonnenglut nickt traurig. „Mach Schneemond zu deinem Stellvertreter. Er weiß genau, wie man einen Clan führt." Plötzlich stockte ihr der Atem. „Wolkenstern!", rufe ich bestürzt. Vorsichtig lecke ich ihr die Brust. „Wolkenstern, verlass mich nicht, Wolkenstern!" „Ich muss", sagt sie leise, dann hört sie auf zu Atmen und das Glimmen, das ihre Augen erleuchtete, erlischt. „Neeeeein!"

Kapitel 14-Angriffslust

Nicht auch noch Wolkenstern! Sie war mein einziger Trost, mein einziger Halt in meiner Trauer. Sie hätte das Loch in meinem Herz schließen können. Sie gab mir wieder festen Boden unter die Pfoten. Sie war meine ganze Hoffnung jemals vom Clan akzeptiert zu werden. Ich fühle mich leer und kalt. Warum? Warum sie?

Auf der nächste großen Versammlung beim Baumdritt, bei dem auf einmal ein vierter Baum wuchs, erfuhren sie vom SchattenClan, der von Schattenstern angeführt wurde. Hass loderte im FlussClan auf und Sonnenstern beschloss mit einigen Kriegern den SchattenClan anzugreifen. Deshalb bat er seinen neuen Stellvertreter, den plötzlich alle gernhatten, die Auserwählten zu benachrichtigen. Schneemond machte sich sofort auf den Weg. „Oh, hallo Dornenflanke, kannst du mich zu Wutfell bringen?", fragte Schneemond den Vater seiner toten Freunde. „Ja, natürlich. Wieso?", meinte Dornenflanke neugierig. Schneemond antwortete: „Sonnenstern greift mit einigen Kriegern den SchattenClan an. Du bist leider nicht dabei. Stattdessen sollst du auf das Lager aufpassen. Das ist schließlich auch sehr wichtig." „Lasst mich mit. Ich will meine Söhne rächen", bat er. „Führe mich zu Wutfell. Du kannst nicht mit. Es tut mir leid", enttäuschte Schneemond ihn. „Wer darf noch mit?", fragte Dornenflanke ihn traurig, während er ihn zu Wutfell brachte. „Wutfell mit Glutpfote, Goldstreif, Schneeflocke mit Frostpfote, Morgentau mit Tropfenpfote, ich und Sonnenstern", listete er auf. „Adlerpfote wird enttäuscht sein. Seine Freunde werden zu Kriegern, wenn sie sich bewähren. Sprich noch mal mit Sonnenstern. Hallo Wutfell...", sagte Dornenflanke.

Kurz darauf hatte er mit den auserwählten Kriegern gesprochen und machte sich auf zu Sonnensterns Bau, als er den altbekannten Ruf hörte: „Ich rufe alle zusammen, die alt genug sind zu schwimmen, zu einer Clan-Versammlung zusammen." Nervös trat Sonnenstern von einer Pfote auf die andere. Hatte er die richtigen Worte benutzt? Träge ließ sich Herzensgüte auf der Lichtung nieder und nickte Sonnenstern aufmunternd zu. Ermutigt durch die Älteste,

begann der Anführer: „Auf der letzten großen Versammlung haben wir vom SchattenClan erfahren, gegründet und angeführt durch Schattenstern. Wir, also Schneemond und ich, haben beschlossen, den SchattenClan anzugreifen, solange er schwach ist. Er ist noch nicht so alt, dass sich alle Katzen an das Gesetz der Krieger halten werden. Ich habe eine Auswahl getroffen, mit der wir den SchattenClan angreifen und uns an dem Verräter Schattenstern rächen werden. Goldstreif, Dornenflanke bat mich um Erlaubnis uns mit Adlerpfote zu begleiten, um seine Ausbildung abzuschließen und seine Söhne zu rächen. Würdest du für ihn die Stellung halten? Silberwind und Rosenknospe werden ebenfalls hierbleiben. Blütenwind, frische deine Kräuter auf und treffe alle möglichen Vorbereitungen. Frostpfote wird dir helfen." „Ich bleibe gern hier, Dornenflanke soll nur seine Söhne rächen gehen. Es steht ihm zu", meinte Goldstreif freundlich. Die Heilerkatze Blütenwind meinte, sie brauche keine Hilfe, Frostpfote solle sich mit den anderen ausruhen, und rannte davon. „Nun gut. Dann brechen wir bei Sonnenuntergang auf." „Kommt Schneemond mit?", fragte Adlerpfote. Bevor Sonnenstern antworten konnte, meinte sprach Schneemond: „Natürlich"

Die Schüler gingen in ihren Bau um sich auszuruhen, bis der Sonnenuntergang kam. Die Krieger waren nervös, die Ältesten gingen wie aufgeregte Junge durch das Lager. Während ihres ganzen Lebens hatten sie so etwas Merkwürdiges nicht erlebt. Ein neuer Clan, ein vierter Baum beim Baumdritt und Wölfe in den Clans. Waren denn alle verrückt geworden?

Kapitel 15-Kampf im SchattenClan

Schattenstern war bereit, als sie kamen. Es war zu erwarten, dass sie ihn im Zorn unterschätzten und angriffen. Doch sein Clan wusste zu kämpfen. Die Katzen seines Clans waren nicht mehr mager, sondern wohlgenährt und stark, denn die Beute war unvorsichtig und leicht zu fangen und der Clan musste auch nicht allzu viele Mäuler stopfen. In der Blattfrische würde die Beute noch mehr werden und der Frischbeutehaufen niemals leer sein. Da kamen sie. Er hörte wie die Katzen des FlussClans das Lager einkreisten und lachte. Keiner seiner Krieger würde fliehen. Einen Plan hatte er geschmiedet, besser als jeder andere in seinem Leben...

Vor mir ist das Lager. Einige Katzen tummeln sich auf der Lichtung und wir nehmen schnell unsere Positionen ein. Auf Sonnensterns Zeichen springen wir los. Ich sprinte zu Schattenstern und verpasse ihm einen Hieb mit der Pfote. Geschickt weicht er meinem nächsten Angriff aus und flüchtet in den Bau der Krieger. Feigling! Geschwind presche ich in die Höhle, in der es stockfinster ist. Langsam gewöhnen sich meine Augen an die Dunkelheit. Plötzlich fällt etwas auf meinen Rücken. Ich kratze und trete es, doch es ist nicht Schattenstern, es ist ein schwerer Stein. Auf einer kleinen Anhöhe steht seelenruhig Schattenstern. Ich versuche mich von dem Stein zu befreien, doch er ist zu schwer. „Ich werde dich töten. Und du wirst mich nicht daran hindern.", knurrt er grimmig. Schattenstern springt so elegant wie Sturmflamme von dem Felsvorsprung und nähert sich mir mit Funkenherz weiten Schritten. Schmerz, Trauer und Angst durchfließen mich. Werde ich die Beiden wiedersehen? Und Wolkenstern? Lassen mich die Kriegerahnen zum SternenClan? Oder muss ich zum Wolfshimmel? Oder zu Beiden? Wie fühlt sich der Tod an? Tut es sehr weh? Ist es schwer" Schattenstern setzt zum tödlichen Biss an. Plötzlich ruft jemand: „Nicht über meine Leiche!" Statt mir trifft er den springenden Sonnenstern am Genick und dieser fällt schlagartig zu Boden. Schattenstern grinst und zeigt seine blutroten Zähne. Dann

rennt er feige aus der Höhle.

„Sonnenstern, wir müssen fliehen! Du bist verletzt.", sage ich leise. „Zum Tod verurteilt. Mein Amt war nur der Übergang, Schneestern. Mach bitte Dornenflanke zu deinem Stellvertreter. Er war mein bester Freund...", krächzt er. Nun erlischt das entschlossene Flackern in seinen Augen. Genau wie Wolkenstern. Für den Clan. Für mich. Auf einmal raschelt etwas. Kommt etwa Schattenstern? Dornenflanke kommt herein: „Ich sah wie Schattenj... Schattenstern hinaus kam." Er sieht den Stein und schiebt ihn vorsichtig von mir hinab. „Wieso hat er dich entkommen lassen?", fragt er beunruhigt. Plötzlich sieht er ihn. Sein bester Freund liegt direkt vor mir. Genauso, wie es mir bei Sturmflammes und Funkenherz Leichen erging, muss es ihm jetzt gehen. „Wir nehmen ihn mit, ja? Sag, dass wir ihn nicht hierlassen, bitte!", flehte er verzweifelt. „Natürlich. Doch wir brauchen einen Plan um zu entkommen. Lock Schattenstern von hier weg und halte ihn in Schach. Ich bringe Sonnenstern weg und dann fliehen alle.", antworte ich ihm. Dornenflanke sprintet los. Schon läuft ein Schatten am Höhleneingang vorbei, Schattenstern! Leise husche ich mit Sonnensterns Körper aus dem Kriegerbau in den Schatten der Bäume. Ich sehe mich um, dort vorn kämpft Morgentau! „Morgentau, ich übernehme das! Trag Sonnenstern zum Lager. Ich bringe die anderen nach!", rufe ich ihr zu. Traurig starrt sie auf Sonnenstern, reißt sich jedoch zusammen und bringt ihn in Richtung Lager. Wütend stürze ich mich auf den grauen Krieger, der sich als Halbpfote entpuppt. Aufgrund seiner zerschlitzten Pfote wurde sein Kriegername geändert und er kann nicht mehr so gut kämpfen. Mit einem gut gezieltem Hieb stoße ich ihn gegen einen weiteren SchattenClan Krieger und sie fallen benommen zu Boden. Blitzschnell sprinte ich zu dem blutenden Dornenflanke und wir fliehen gemeinsam. „Rückzug", schreie ich und alle türmen zurück über den Donnerweg zum Lager.

Kapitel 16-Niederlage und Triumph

Stürmisch preschten Schneemonds Krieger durch den Fluss, er selbst trug wieder Sonnenstern im Nackenfell. Das Blut klebte an den Pelzen der Katzen, tiefe Kratzer und zerfetzte Ohren hatten sie bekommen. Als sie ins Lager traten starrten die übrig gebliebenen Krieger sie an. Tränenüberströmt schleppte Schneemond ihn zur Lichtung und springt auf den Hochstein. „Ich fordere alle Katzen, die alt genug sind zu schwimmen, zu einer Clan-Versammlung auf" Sofort strömten Krieger, Schüler, Älteste, Königinnen und sogar die Jungen herbei. Entsetzt und verängstigt starrten sie auf Sonnensterns leblosen Körper. „Katzen des FlussClans", begann er; „Vor uns liegt Sonnenstern, er opferte sich für mich, als der Verräter Schattenstern mich in eine Falle lockte. Als er starb trugen wir seinen Körper davon und zogen uns zurück. Der SchattenClan ist unbesiegt. Blütenwind, organisiere bitte die Totenwache." Die ganze Nacht hielt der trauernde Clan die Totenwache für Sonnenstern, doch am Morgen beerdigten sie ihn. Schneemond beschloss noch ein paar Worte über ihn zu sprechen, also trat er auf den Hochstein. „Katzen des FlussClans", begann er, ohne sie zusammenzurufen, denn es waren sowieso alle vor Ort; „Sonnenstern war mutig. Er trug sein Amt zwar nur eine kurze Zeit, aber er trug es gut. Er lebte nach dem Gesetz der Krieger, bis es seinen Tod forderte. Er hat mich gerettet. Doch wir brauchen einen neuen Anführer in dieser schweren Zeit. Ich bin zwar sein Stellvertreter gewesen, doch ich fühle mich nicht würdig seinen Platz einzunehmen, wo er ihn doch für mich aufgab." Plötzlich hörte er Sonnensterns Worte bei seinem Tod: „Mein Amt war nur der Übergang, Schneestern." War es wirklich seine Bestimmung? Doch die Krieger riefen: „Wolkenstern hat dich auserwählt!" „Du bist dazu bestimmt!" „Sonnenstern starb, damit du deine Bestimmung verfolgst!" Allen voran rief Dornenflanke. Noch einmal hörte er Sonnensterns Stimme: „Tu es, du wurdest auserwählt!" Also gab Schneemond er ihnen nach und wurde zu Schneestern.

Schattenstern lachte, als er hinausging. Schneemond lebte zwar noch, doch Sonnenstern war tot! Sobald Schneemond hinausging, würde er ihn auch töten und dann war sein Erzfeind endlich besiegt. Plötzlich lief Dornenflanke in den Bau. Er ließ ihn gewähren, dann würde er den halt auch töten. Kurz danach schoss Dornenflanke aus der Höhle und Schattenstern verfolgte ihn, bereit Dornenflanke zu töten, doch dieser bot ihm einen wilden Kampf. Plötzlich floh Dornenflanke, mit Schneemond an seiner Seite. Danach hörte er den Fluchtruf des FlussClans. Rasch wollte Schneemond töten, doch sein Gegner tauchte flink unter ihm hindurch und rannte davon. Sein Hauptziel war ihm zwar entkommen, doch Sonnenstern war tot und der FlussClan hatte eine Niederlage erlangt. Triumphierend verkündete er es seinem Clan.

Still ging Dämmerlicht zu dem spärlich befüllten Frischbeutehaufen und legte ein Kaninchen dazu, welches sie in den Farnbüscheln des Hochlandes gefangen hatte. Monsterkralle war eine Art Mentor geworden und hatte ihr diese Jagdtechnik gezeigt. Er war ihr Vater, doch er behandelte sie, wie einen Fremdling. Graupelz, ihre Mutter hingegen, die inzwischen eine Älteste war, liebte ihre verloren geglaubte Tochter heiß und innig. Alles in allem ging es Dämmerlicht gut, sie bekam genug Frischbeute und schlief im Bau der Schüler, den sie sich mit Erdbeerpfote und Apfelpfote teilte. Die beiden waren nett und freundlich, doch Dämmerlicht vermisste ihren Ziehvater Schattenstern...

Kapitel 17-Dämmerlicht kehrt zurück

Nachdem ich den Triumph meinem Clan verkündet habe, spreche ich einen Wunsch aus, der mir seit langem auf dem Herzen liegt. „Unsere Krieger sind stark. Der FlussClan ist zu schwach um noch einmal anzugreifen. Der DonnerClan wird sich mit ihm beschäftigen und der WindClan kann uns nicht angreifen, wenn wir sie angreifen. Ich möchte meine Tochter holen. Sie hat sich wahrscheinlich gerade eingelebt und der Clan rechnet nicht mit einem Angriff" Sein Stellvertreter Herzblut übernahm das Wort: „Du denkst geschickt und hast gute Argumente. Nimm dir vier Krieger und zwei Schüler und greife an. Mehr wirst du nicht benötigen. Ich bleibe mit dem Rest hier." „Gut. Wir werden mit fünf Kriegern zurückkehren", versprach Schattenstern, wählte seine Patrouille aus und preschte mit ihnen davon. Herzblut trottete zu Halbpfote und teilte ihn für die Wache ein. Die Restlichen liefen zum Frischbeutehaufen.

Schattenstern führte die Patrouille an. Er kannte jetzt den Weg, doch da das Gelände offen war, schlichen sie auf einer großen Distanz hinter jede Deckung, die sie finden konnten. Als die Gruppe schließlich beim Lager war, kreisten sie es ein und griffen auf ein Schwanzzucken von Schattenstern an. Jeder lenkte die WindClan Krieger ab, damit Schattenstern gefahrlos nach Dämmerlicht suchen konnte. Die Krieger des WindClans waren stark und zerrissen den SchattenClan Katzen das Fell, aber Schattensterns Krieger wie Schüler bissen doppelt so schlimm zurück, traten und kratzten und schon bald flohen die meisten WindClan Katzen. Plötzlich hörte man Mondsterns Stimme: „Holt Hilfe im DonnerClan!" Einige der fliehenden Katzen machten kehrt und rannten in Richtung DonnerClan Territorium. „Zu spät!", fauchte Eulentod, ein Krieger des SchattenClans; „Die kümmern sich schon um den FlussClan!" Panisch schrien die WindClan Katzen. Eulentod griff wütend Mondstern an.

Gleich werde ich sie endlich wiedersehen! Ich bin so nervös. Hoffentlich kommt sie mit mir, ich fühle mich so leer ohne Dämmerlicht. Ich höre eine Stimme, ganz in der Nähe: „Erdbeerpfote, zwing mich nicht dir wehzutun. Lass mich raus!" „Nein Dämmerlicht, ich will nicht, dass du zu diesem bösartigen SchattenClan gehst." „Mein Vater lebt dort. Ich will zu ihm." „Er ist nicht dein Vater, Dämmerlicht Hier hast du Mutter und Vater und du hast mich. Bleib bitte hier." „Erdbeerpfote, sei kein Mäusehirn. Wir werden immer Freundinnen bleiben, doch der Rest des Clans wird mich nie akzeptieren. Ich werde mit meinen Pfoten in drei Clans stehen, wenn ich bleibe. Lass mich bitte gehen." „Nun, ich kann dich ja nicht zwingen. Geh, bevor ich es mir anders überlege." Dämmerlicht kommt aus einem Bau und läuft mir direkt zwischen die Pfoten. Froh und erleichtert schmiege ich mich an sie. „Vater", flüstert sie zärtlich. „Dämmerlicht, oh meine Dämmerlicht. Ich habe dich so vermisst. Wollen wir gehen?", frage ich sie zitternd. Wird sie gehen wollen? Bleibt sie lieber bei ihrer wahren Familie? „Hmmm", brummt sie nachdenklich. Will sie nicht gehen? Oh nein! Plötzlich fängt sie an zu lachen: „Natürlich will ich!" Lachend stürmen wir davon. Schnell rufe ich die Krieger und Schüler zusammen und wir preschen zurück in unser Territorium. Daheim stelle ich ihnen Dämmerlicht vor, ernenne sie zu einer Kriegerin des SchattenClans und rufe die drei Schüler vor: „Heute habt ihr bewiesen, dass ihr das Gesetz der Krieger erlernt habt. Darum bitte ich die Ahnen des SternenClans, schaut auf diese Schüler hinab, sie haben hart gearbeitet und eure Gesetze erlernt. Flammenpfote und Windpfote, ihr habt euch heute in den Gefechten mit dem WindClan und dem FlussClan tapfer geschlagen und euch eure Kriegernamen redlich verdient. Gelobt ihr euren Clan zu beschützen, selbst wenn es euer Lebe kostet? Gut, dann sollt ihr Flammenherz und Windböe heißen. Schilfpfote, du hast heute gezeigt, wie gut du gegen den FlussClan kämpfen und für den Clan wachen kannst. Gelobst du deinen Clan selbst mit deinem Leben zu beschützen? Gut, dann heißt du ab jetzt Schilfstrauch." „Flammenherz, Windböe, Schilfstrauch!", riefen ihre Clan Kameraden. „Normalerweise halten die neuen Krieger eine Nacht lang schweigend Wache, doch ich möchte, dass wir den geschwächten FlussClan angreifen und ihr Wache haltet. Vielleicht können wir Territorium stehlen. Kommt, es ist der letzte Kampf heute"

Kapitel 18-Der letzte Kampf

„Entspannt euch ein wenig. Wir müssen unsere Kräfte erneuern. Jagt doch ein paar Mäuse. Der Kampf dürfte leicht sein, aber wenn wir zu erschöpft sind, schaffen wir es vielleicht nicht.", ordnete Schattenstern an. Langsam trotteten sie zum FlussClan Lager und fingen sich unterwegs Frischbeute. Schattenstern aß ein Eichhörnchen, das unvorsichtig ihren Weg kreuzte. Nach und nach fanden sich alle beim FlussClan ein. „Dasselbe Schema wie beim WindClan. Dämmerlicht, halte dich an mich", befahl Schattenstern. Alle Krieger postierten sich und griffen dann an. Die FlussClan Krieger flohen, doch Schattenstern ließ ihnen den Weg zum DonnerClan abschneiden. Nun war er allein mit Dämmerlicht und Schneestern. „Bruder", fauchte er; „Ich habe mir zurückgeholt, was ich liebe, doch meine Eltern hast du mir genommen. Dafür werde ich dich jetzt töten. Jetzt hast du keinen Funkenherz mehr, der für dich stirbt, und auch keinen Sonnenstern. Du bist allein und wir sind zwei" Plötzlich sprang Schneestern los. Schattenstern wich ihm aus und lachte. Statt Schattenstern traf Schneestern nun Dämmerlicht! Sie rollte hilflos den Hügel hinab und fiel in die reißende Strömung des Flusses. „Nun wird sie so sterben, wie Sturmflamme und Funkenherz auch!", höhnte Schneestern. Angst schoss Schattenstern ins Herz, Angst um seine geliebte Tochter Dämmerlicht! Der Angst folgte Wut, Wut auf seinen einzigen Bruder, der ihm alles stahl. Wutentbrannt und voller Hass schlug er ihn mit seinen großen Pfoten, trat ihn zu Boden und biss ihm in die Kehle. Dann trat er ihm in den Bauch. „Für Mutter!", Tritt; „Für Vater!!", Tritt; „Für Dämmerlicht!!!"

Kapitel 19-Frieden?

Der Schmerz durchfährt mich. Ich werde sterben, ermordet von meinem eigenen Bruder! Plötzlich sehe ich eine weiße Katzengestalt. Es ist Sturmflamme: „Er ist dein Bruder!" Neben Sturmflamme erscheint nun auch noch Funkenherz: „Neid machte ihn zu dem, was er ist!" Auf einmal taucht auch noch Wolkenstern auf: „Er war immer voller Trauer!" Dann erscheint zuletzt Sonnenstern: „Er war nie dein Feind!" „Schattenstern", stöhne ich; „Wir sind Brüder und ... d das werden w wir immer bleiben. Ich verzeihe d dir" So muss es auch für Wolkenstern und Sonnenstern gewesen sein, als sie ihre letzten Worte zu mir sprachen. Ich kriege kaum noch ein Wort heraus, der Schmerz in meiner Kehle wird immer größer und ich spüre, wie ich keine Luft mehr bekommen. Ich muss am Leben bleiben bis er antwortet. Wird er mir auch verzeihen? Er hat Dämmerlicht geliebt, viel mehr als er jeden anderen liebte. Kommt er darüber hinweg? Eine Träne glitzert an seinem rotgelben Auge. „Ich dir auch", sagt er und hält mir mit der Pfote die Wunde zu. Doch es nützt nichts. Die lächelnden weißen Katzen neben mir werden immer wirklicher, während Schattenstern verblasst. Das Lager verschwindet und eine milchige Wiese erscheint um mich herum...

Er ist fort. Der einzige Bruder, den ich je hatte. Der einzige außer Dämmerlicht, der mir je verzeihen konnte. Fort, genau wie Dämmerlicht. Dämmerlicht! Wo ist sie nur? Ist sie auch tot? Oder lebt sie noch? Es wäre gerecht, wenn alles was ich liebe verschwindet, aber Dämmerlicht? Sie ist doch unschuldig! Oh SternenClan, helft ihr! Nehmt mich, aber lasst sie leben! Bitte! Plötzlich erscheint Schneestern vor mir. Erschrocken trete ich zurück. „Schneestern?", keuche ich. Erstaunt schaue ich auf Schneesterns toten Körper. „Was, wie?", frage ich zitternd. Ist er zurückgekehrt? „Ich bin jetzt ein SternenClan Krieger", beruhigt er mich. „Du bist jetzt im SternenClan?", frage ich ungläubisch. „Ja. Beeile dich. Das was du liebst, wird bleiben. Er verschwindet. „Schneestern, bleib hier!", rufe ich verzweifelt. „Ich bin immer da", sagte er, als er verblasste.

Epilog-Auf zur Suche

Stürmisch setze er Pfote vor Pfote. Er würde sie finden, ganz egal, was geschah. Er rannte das Ufer entlang. Das funkelnde Wasser und das gegenüberliegende Ufer suchte er hektisch auf Anzeichen von Dämmerlicht ab.

Oben am Silbervlies wachte Schneestern über ihn und schwor sich, zu seinen Eltern zurückzukehren, sobald er wusste, was mit Dämmerlicht geschah und Schattenstern geschah...

Danksagung

Ich möchte nochmal sagen, wie dankbar ich meiner Freundin bin, denn ohne sie wäre das Buch nicht das geworden, was es ist. Sie leiht mir auch die Warrior Cats Bücher (Stand zurzeit: Staffel 4- 1. Teil). Die Szene, in der beschrieben wird, wie Sturmflamme und Funkenherz mit Blütenwind über Schneemonds Genesung reden, stammt aus ihrer Feder (Kapitel 6). Die Idee, Schneemond einen Feind zu geben, kam ebenfalls von ihr.